

Geldsegen sichert langfristig Arbeitsplätze an der HAWK

4,4 Millionen jährlich bis 2020: Fachhochschule kann 250 zusätzliche Erstsemester aufnehmen / Wettbewerbsfähigkeit wird erhöht

VON NORBERT MIERZOWSKY

HILDESHEIM. Geldsegen für die Fachhochschule: 4,4 Millionen Euro sprudeln künftig jährlich mehr in die Kassen der HAWK mit ihren drei Standorten in Hildesheim, Göttingen und Holzminden. Rechnet man den Anteil hinzu, den das Land Niedersachsen für die wegfallenden Studiengebühren zahlt, beläuft der Zuschuss sich sogar auf fast das Doppelte: 8,5 Millionen Euro.

Für den HAWK-Kanzler Marc Hudy willkommenes Geld, um den Standort zukunftssicherer zu machen. Er vertritt derzeit die Präsidentin Christiane Diemel. „Wir haben jetzt die Chance, befristete Stellen stärker an das Haus zu binden.“ Bis 2020 läuft das Entwicklungsprogramm des Landes für die insgesamt

sechs staatlichen Fachhochschulstandorte. 480 Millionen wird das Wissenschaftsministerium in die Hochschulbildung zusätzlich investieren.

Zu verdanken haben dies die Hochschulen auch dem doppelten Abiturjahrgang. Denn 2011 strömten plötzlich erheblich mehr Schüler in Richtung akademische Laufbahn. In Niedersachsen sind damals 3400 „temporäre Studienanfängerplätze“ geschaffen worden. Erstsemester auf Zeit also.

Die sollen nun aber dauerhaft eingerichtet werden, hat Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajic im Landeskabinettdurchsetzen können. 250 davon bei der HAWK. Damit erhöht sich hier die Zahl der Erstsemester auf etwa 1450 Studenten. Insgesamt sind es rund 5300 junge Leute an der HAWK.

„Wichtig für uns ist, dass wir die Chance haben, aus den Befristungsschleifen herauszukommen“, sagt Hudy. Wenn eine Hochschule nur Zeitverträge für die Lehre anbieten kann, hat sie es auf dem Markt schwerer, die Besten anzuwerben. Außerdem ist es für den Imagewert der HAWK sehr wichtig, um weiteren studentischen Nachwuchs zu bekommen. Denn trotz Warteschlange bei den Anmeldungen wird die demografische Entwicklung den Wettbewerb künftig weiter verschärfen. „In vier Jahren wird vom Wissenschaftsministerium geprüft, ob wir das Ziel erreicht haben, 250 zusätzliche Studienplätze einzurichten“, sagt Hudy.

Doch er sieht Niedersachsen dabei auf der Zielgeraden: „Was die Förderung der Hochschulen angeht, geht es



Aushängeschild für den Bildungsstandort Hildesheim: die HAWK.

uns deutlich besser als anderen Bundesländern.“ Und die HAWK kann zudem mit dem neuen Campus-Gelände zusätz-

lich bei Bewerbern punkten. Zwar kommen fast 70 Prozent der HAWK-Studenten aus Niedersachsen, ein Großteil zudem aus einem Radius von rund 50 Kilometern rund um Hildesheim, trotzdem spielt der Wettbewerb eine große Rolle.

„Wir setzen außerdem auf innovative Studiengänge“, sagt Hudy. Und hofft damit auf weitere Mittel aus einem weiteren Sonderprogramm des Landes. Dass sich die Fachhochschulen in Niedersachsen dabei nicht ins Gehege geraten, sei der Landespolitik zu verdanken, lobt Hudy: „Wir setzen uns als Hochschulen regelmäßig an einen Tisch, um unsere Angebote aufeinander abzustimmen.“ Für die HAWK kann er noch einen weiteren Pluspunkt verbuchen: „Wir haben eine extrem niedrige Studienabbrecherquote bei uns.“ **Siehe auch Seite 25**